

Medien in Südosteuropa: Berichterstattung in Krisenzeiten

DAS X. „SOUTH EAST EUROPE MEDIA FORUM“ BRACHTE IN BELGRAD JOURNALISTEN, MEDIENEXPERTEN UND POLITIKER AUS 20 LÄNDERN ZUSAMMEN

Medienmacher müssen sich professionell mit Krisen auseinandersetzen – denen der Politik und denen ihrer eigenen Branche. Qualitätsjournalismus in Krisenzeiten war das Leitthema des zehnten „South East Europe Media Forum“ (SEEMF) am 21. und 22. November in Belgrad. Bei der größten regionalen Medienkonferenz diskutierten 440 Experten unter anderem über die Flüchtlingskrise, Kriegsberichterstattung und die Ausbildung junger Journalisten unter veränderten Bedingungen. Zur Eröffnung sprach auch Serbiens Premierminister Aleksandar Vučić.

Die Veranstaltung wurde von **Christian Spahr**, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa, und **Oliver Vujović**, SEEMO-Generalsekretär der Südosteuropäischen Medienorganisation (SEEMO) eröffnet. „SEEMF ist eine Plattform zum Austausch darüber, was wir gemeinsam verbessern können. Die Bürger besser informieren und hohe professionelle Standards schaffen – das sind die Hauptthemen dieser Konferenz“, so Spahr. Weiterer Mitveranstalter war die Zentraleuropäische Initiative (CEI) mit Sitz in Triest.

Während der offiziellen Eröffnung sprach auch der Schweizer Botschafter in Serbien, **Philippe Guex**. „Die Journalisten in Südosteuropa arbeiten unter schwierigen Bedingungen“, sagte er. Die Europäische Kommission (EK) habe auf die sinkende Medienfreiheit in der Region hingewiesen. Die Berichte der EK gäben wichtige Empfehlungen, etwa zur Vermeidung politischer Einflüsse auf die Medien und zur

Umsetzung von Mediengesetzen. Der Botschafter machte deutlich, dass die Journalisten selbst auch Verantwortung für die berufliche Ethik tragen. Informelle Netzwerke wie SEEMF seien in dieser Hinsicht von besonderer Bedeutung, um die Probleme der Branche zu reflektieren.

Andrea Orizio, Leiter der OSZE-Mission in Serbien, sagte, dass das erste Opfer jeder Krise die Wahrheit sei. Heutzutage hätten Journalisten wenig Zeit, um den Kontext zu analysieren und das Gesamtbild der Ereignisse darzustellen. CEI-Generalsekretär **Giovanni Caracciolo di Vietri** betonte die Bedeutung investigativer Recherchen für die Weiterentwicklung der Demokratie in Transformationsländern.

Der Leiter der KAS-Büros Serbien und Montenegro, **Norbert Beckmann-Dierkes**, unterstrich die Rolle der Medien für die Demokratie und die Bedeutung beruflicher Netzwerke: „SEEMF leistet einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Medien in Südosteuropa.“ **Radomir Ličina**, SEEMO-Vertreter in Belgrad, kommentierte, dass sich die Bedingungen für unabhängigen Journalismus in Südosteuropa weiter verschlechtern und die Medien in der Region vor schwierigen Herausforderungen stehen.

Serbischer Premierminister Aleksandar Vučić hält Keynote am Eröffnungstag

Der serbische Premierminister **Aleksandar Vučić** sprach unter anderem über die Flüchtlingskrise, eines der Themen des diesjährigen SEEMF. Vučić verwies darauf,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEDIENPROGRAMM

SÜDOSTEUROPA

MANUELA ZLATEVA

November 2016

www.kas.de/medien-europa

dass die Zahl der Flüchtlinge gesunken sei. Die Kooperation mit den bulgarischen und türkischen Behörden bei der Überwachung der Grenzen sei gut. Der Premier sprach sich für eine stärkere außenpolitische Zusammenarbeit Serbiens mit Nachbarländern wie Albanien aus. Ein weiteres Thema seiner Rede waren die Aktivitäten der serbischen Regierung im Medienbereich, unter anderem das Informationsfreiheitsgesetz und die Privatisierung von Medien. Vučić unterstrich, dass er und seine Regierung offen für den Dialog mit Medienschaffenden seien. In einer Fragerunde beantwortete Vučić Fragen internationaler Korrespondenten zu innen- und außenpolitischen Fragen.

Herausforderungen für serbische Medien: Dialog mit Politikern und eigene Standards

Zum ersten Konferenztage des SEEMF gehört traditionell eine Debatte über das Verhältnis zwischen Medien und Politik im jeweiligen Gastland. **Oliver Vujović** führte durch die Diskussion. **Dragan Janjić**, Chefredakteur der Nachrichtenagentur BETA und Vizepräsident der Vereinigung der unabhängigen Journalisten Serbiens (NUNS), sagte, dass der politische Einfluss auf die Medien in Serbien groß sei und Medieninhalte von den Eliten im Lande diktiert würden. Die Bedingungen für unabhängige Medien verschlechterten sich und es fehlten gute Rahmenbedingungen für den Dialog zwischen Medienschaffenden und Politikern. Zudem seien die Eigentumsstrukturen der Medien in Serbien wenig transparent. In diesem Zusammenhang kommentierte **Ljiljana Smajlović**, Präsidentin des Serbischen Journalistenverbands UNS, dass Redaktionen und Redakteure nicht ausreichend autonom handeln können. Des Weiteren erklärte sie, dass Journalisten in Serbien nicht angemessen bezahlt werden.

Ivan Cvejić, Chefredakteur der serbischen Wochenzeitung *Expres*, sah Politik und Medien gleichermaßen in der Pflicht, um die Bedingungen zu verbessern: „Wir haben ein generelles Problem in unserer Branche – die fehlende Unabhängigkeit der serbischen Medien. Trotz der Bemühungen der Regierung gibt es keine Veränderung.“ Laut

Gordana Janković, Leiterin der Medienabteilung der OSZE-Mission in Serbien, ist das Vertrauen der Bürger in die Medien sehr niedrig. Es gebe zu viele Medien in Serbien, die ohne staatliche Finanzhilfen nicht existieren können.

Veran Matic, Geschäftsführer des Fernsehsenders B92 und Vorsitzender der Kommission zur Aufklärung von Todesfällen von Journalisten, sagte, dass Drohungen gegenüber Journalisten zugenommen hätten. Weitere Vertreter von TV-Sendern und Printmedien äußerten sich kritisch zum Verhältnis von Journalisten und Politikern sowie zum Ansehen der Medien.

In einer weiteren Keynote unterstrich **Franco Frattini**, ehemaliger italienischer Außenminister und EU-Kommissar und heutiger Kammerpräsident des italienischen Obersten Verwaltungsgerichts, die Schlüsselrolle von Serbien für die Stabilität in Südosteuropa. Der Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen und investigativer Journalismus seien für die politische und mediale Entwicklung von besonderer Bedeutung. Journalisten müssten vor Angriffen geschützt werden, etwa bei der Berichterstattung aus Krisengebieten.

Journalisten aus Albanien und Belarus mit CEI SEEMO Award ausgezeichnet

Im Anschluss an den ersten Konferenztage wurde der „CEI SEEMO Award for Outstanding Merits in Investigative Journalism“ verliehen. **Lindita Çela**, investigative Journalistin bei BIRN Albanien, wurde für mutige Recherchen über organisierte Kriminalität und Korruption ausgezeichnet. **Artsiom Harbatsevich** aus Belarus gewann den Preis in der Kategorie „Junge Journalisten“ für seine Berichterstattung über prorussische paramilitärische Gruppen in Belarus. Eine besondere Erwähnung erfuhr **Iurie Sănduță**, Leiter von RISE Moldova und Mitglied des Organized Crime and Corruption Reporting Project (OCCRP), für seine Recherchen über grenzüberschreitende Korruption. KAS-Medienexperte Christian Spahr, der die Arbeit der Jury

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEDIENPROGRAMM

SÜDOSTEUROPA

MANUELA ZLATEVA

November 2016

www.kas.de/medien-europa

begleitet hatte, sagte: „Mit dem Award zeigen CEI, SEEMO und KAS, dass investigative Recherchen die politische Debatte beeinflussen können und andere Journalisten von den Erfahrungen der Preisträger profitieren.“

Flüchtlingskrise: Berichten Medien voreingenommen über Migration?

Das erste Panel am zweiten Konferenztag widmete sich der Flüchtlingskrise. Es wurde diskutiert, wie europäische Medien ohne vorgefertigte Meinungen über Migration berichten können. Der Südosteuropa-Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, **Michael Martens**, erklärte, dass in der Berichterstattung Fakten und Terminologien zu wenig geprüft werden und Begriffe wie „Flüchtlinge“ und „Migranten“ besser voneinander abgegrenzt werden müssten. Medienunternehmen sollten bei der Berichterstattung stärker miteinander kooperieren. Da die meisten Journalisten Generalisten seien, seien größere Anstrengungen nötig, um über konkrete Sachverhalte detaillierter zu berichten. Laut **Henrik Kaufholz**, dem Vorsitzenden des Europäischen Zentrums für Presse- und Medienfreiheit in Leipzig, müssten Reporter lernen, wie sie die sozialen Netzwerke richtig nutzen und dort Unwahrheiten identifizieren können. Das Gespräch, an dem auch Journalisten aus Griechenland, Italien und Mazedonien teilnahmen, wurde von **Andreas Ernst**, Balkan-Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, moderiert. Er sieht eine verantwortungsvolle Rolle der Medien als Basis für eine vorurteilsfreie Wahrnehmung der Flüchtlinge.

Kriegsberichterstattung als neue Herausforderung für die Medien

Ein weiteres Thema waren aktuelle Entwicklungen in der Krisenberichterstattung. Unter anderem ging es darum, wie sich Journalisten in Kriegsgebieten richtig schützen. Im Rahmen des Panels wurde ein neues KAS-Fachbuch mit Empfehlungen für Krisenreporter vorgestellt. Autoren der Publikation und Diskutanten waren unter anderem **Christian Mihr**, Geschäftsführer von Reporter ohne

Grenzen Deutschland, **Kurt Pelda**, Kriegsreporter aus Zürich, und **Ruslan Trad**, Redakteur bei der bulgarischen Medienplattform „KlinKlin“. **Tom Law**, Kommunikationsmanager des Netzwerkes für ethischen Journalismus in London, sagte, dass viele Reporter naiv und ohne richtige Vorbereitung in Krisengebiete gehen. „Medienhäuser tragen die Verantwortung für junge Journalisten, dass sie richtig vorbereitet sind“, so Law.

Emre Kizilkaya, Digital-Koordinator bei der türkischen Zeitung Hürriyet, sagte, dass die Türkei kein Kriegsgebiet per se sei. Dennoch habe das Land Gebiete, die von Konflikten betroffen und gefährlich seien. Für Medienhäuser sei es schwierig, verschiedene Krisengebiete abzudecken. Gutes Ressourcenmanagement und vor allem gute Journalisten seien nötig.

Studenten fordern mehr praktisches Training an Universitäten

Das dritte Panel widmete sich der Journalistenausbildung in Südosteuropa. **Andreas Wolfers**, Leiter der Henri-Nannen-Schule in Hamburg, moderierte die Diskussion. **Viktorija Car** von der Universität Zagreb und **Mirosljub Radojković** von der Universität Belgrad stellten eine Umfrage unter Studenten in Albanien, Bulgarien, Kroatien, Serbien und Rumänien zum Journalismusstudium vor. Die Untersuchung diene als Basis für ein neues KAS-Buch mit Empfehlungen für die Journalistenausbildung in der Region, das während SEEMF vorgestellt wurde. Der Studie zufolge entscheidet sich Hälfte der Studenten aus idealistischen Gründen für ein Journalismusstudium. Allerdings will nur jeder Zweite nach dem Studienabschluss tatsächlich als Journalist arbeiten. Die technische Ausrüstung der Universitäten wird von den Studenten überwiegend kritisch gesehen. Gleiches gilt für Praxismodule der Ausbildung. Mirosljub Radojković zeigte sich überzeugt, dass die Zahl der Studenten reduziert werden müsse, da nur in kleineren Gruppen ein effektives praktisches Training möglich sei. Er plädierte für einen Dialog zwischen allen Akteuren – Medienunternehmen,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**MEDIENPROGRAMM
SÜDOSTEUROPA**

MANUELA ZLATEVA

November 2016

www.kas.de/medien-europa



Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Medienprogramm Südosteuropa

Bul. Yanko Sakazov 19
Et. 1, Ap. 2
1504 Sofia
Bulgarien

Telefon
+359 2 942 49-71
Telefax
+359 2 942 49-79

E-Mail
media.europe@kas.de

Web
www.kas.de/medien-europa

Bildungsministerien und Universitäten – , um nachhaltige Reformen zu erzielen. Laut **Gena Traikova**, Nachrichtenchefin beim bulgarischen Fernsehsender bTV, haben junge Absolventen häufig gutes Fachwissen, aber keine Praxiserfahrung. Gerade in Zeiten von Multimedia bräuchten Studenten mehr praktisches Training. **Bertrand Pecquerie**, Vorsitzender des Global Editors Network, brachte die Perspektive des Marktes in die Diskussion ein. Er vertrat die These, dass auf dem Medienmarkt immer häufiger keine ausgebildeten Journalisten mehr gesucht werden, sondern IT-Experten, denen innerhalb der Medienhäuser das entsprechende journalistische Fachwissen vermittelt werde. In Zukunft würden genauso viele Computerspezialisten wie Journalisten in den Medien arbeiten. Die Redaktion der Zukunft sei online und Journalisten würden bald als technische Ausrüstung nur ihr Handy benötigen. **Ljiljana Zurovac**, Geschäftsführerin des Pressrats in Bosnien-Herzegowina, betonte die Notwendigkeit, dass den Studenten professionelle und ethische Standards beigebracht werden müssen. Dies werde auch in Zeiten der Digitalisierung immer wichtig bleiben. Gena Traikova sagte, dass nicht nur die Technik, sondern auch Soft Skills guten Journalismus ausmachen. „Ein guter Geschichtenerzähler hat immer ein Publikum“, so Traikova.

Regierungs- und Behördensprecher sollen im Interesse der Bürger handeln

Ein weiteres Experten-Panel thematisierte das Verhältnis zwischen Journalisten und Pressesprechern. Hauptpunkte der Diskussion waren Vertrauen und Transparenz. Christian Spahr, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa, moderierte die Diskussion. **Erik den Hoedt**, Leiter der Kommunikationsabteilung des niederländischen Ministeriums für Allgemeine Angelegenheiten, sagte, dass Regierungen und Behörden immer mehr das Vertrauen der Bürger verlieren. Er betonte, dass Pressesprecher und Regierungen nicht im Interesse einzelner Politiker, sondern im Interesse der Bürger handeln müssten. „Demokratie ist kein Spiel. Wer das nicht beherzigt, kann nur verlieren.“ Deshalb

habe die niederländische Regierung Prinzipien für Pressesprecher eingeführt. **Hans-Jörg Vehlewald**, Chefreporter Politik bei BILD, unterstrich, dass die Demokratie einflussreiche Medien und unabhängige Journalisten brauche. Trotzdem sei es legitim, dass Politiker, Ministerien und NGOs Journalisten ansprechen, um über ein Thema zu berichten. Wenn es für die Allgemeinheit interessant sei, könne es als Ausgangspunkt für eine Recherche dienen. **Aleksandra Bogdani**, investigative Reporterin bei BIRN aus Tirana, bemängelte fehlende Trennlinien zwischen der Arbeit von Pressesprechern und Journalisten in Albanien. **Ivan Lovreček**, Chefredakteur von RTL Kroatien, sagte, dass PR-Fachleute von Regierungen immer noch meistens im Interesse einzelner Politiker handeln. Deshalb halte er eine gewisse Distanz zu Pressesprechern, um Professionalität zu bewahren und nicht in die Versuchung gegenseitiger Gefälligkeiten zu geraten. Laut **Thomas Schnöll**, Leiter der Presseabteilung des österreichischen Außenministeriums, liegt eine gute Beziehung zwischen Journalisten und Sprechern im gemeinsamen Interesse, wenn diese an beruflichen Standards orientiert sei. Pressesprecher müssten Journalisten passgerechte Hintergrundinformationen ohne vorgefertigte Interpretationen geben, so Schnöll.

Nächste SEEMF-Konferenz voraussichtlich im November 2017 in Sofia

Abschlussreden hielten **Dr. Erhard Busek**, Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa, **Roksanda Ninčić**, Politische Direktorin im serbischen Außenministerium, **Jelena Elčija**, Diplomatin des Außenministeriums Bosnien-Herzegowina (im Namen von CEI) sowie **Oliver Vujović** (SEEMO) und **Christian Spahr** (KAS). Die Konferenz wurde über Twitter und Facebook rege verfolgt und kommentiert. Das KAS-Medienprogramm Südosteuropa und seine Partner haben als nächsten Veranstaltungsort Sofia angekündigt. Voraussichtliches Datum für das XI. South East Europe Media Forum ist der 27.-29. November 2017.

Mitarbeit: Darija Fabijanić